

Fürsten und Herren wären, wer sollte Korn bauen, dreschen, mahlen und backen, wer schmieden, weben, zimmern, bauen, graben, schneiden und mähen? Jeder soll seinen Stand vertreten, daß einer den andern erhalte und alle ernährt werden, wie am Leibe die Glieder.“ Da antwortete Eva: „Ach, Herr, vergib, ich war zu rasch, daß ich dir einredete. Dein göttlicher Wille geschehe auch an meinen Kindern!“

20. Der verlorene Esel.

Ein Bauer saß zu einer Zeit nicht weit von Eisenach, sechs Meilen von Erfurt. Er mußte Zins und Rente einem Edelmann geben, der hauste in seinem Schlosse auf einem hohen Berge.

Nun geschah es um St. Michaelstag, daß der Bauer sein Getreide ausgedroschen hatte, da wollte er seinen Zins geben. Mit einem Wagen konnte er den Berg nicht hinauffahren, deshalb halten die Bauern in jener Gegend Esel, die ihnen das Getreide tragen; auch Wasser und alles, was sie zu Markte bringen, tragen die Esel.

Der Bauer, mit Namen Hermann, besaß sieben solche Esel, belud sie mit Säcken, trieb sie zur Burg des Herrn und auf den Berg zu dem Schlosse. Er wurde sogleich eingelassen, denn wenn einer etwas bringt, so wird ihm viel eher aufgetan, als wenn er etwas haben will. Die Knechte luden die Säcke ab und gaben den Eseln Futter. Auch dem Bauern Hermann setzte man seine Nahrung vor, Butter und Käse und dazu eine Kanne Bier, nicht zu klein. Damit spülte Hermann den Staub hinab und füllte seinen Bauch mit Speise; denn zu jener Zeit war es noch Brauch, den Bauern und seine Tiere also zu bewirten, wenn er Zins brachte.

Als sich nun der gute Hermann mit seinen Eseln erquickt hatte, wollte er wieder heim, setzte sich auf einen Esel und trieb die sechs andern vor sich her den Berg hinab. Unten im Tale begann er, sie zu zählen, da waren es nur sechs, denn er vergaß den Esel, auf dem er ritt. Da ward Hermann sehr betrübt, jagte die Esel heim, tat sie in den Stall und ritt auf dem siebten eilig wieder zurück. Er fragte die Bauern auf dem Felde, ob sie keinen entlaufenen Esel gesehen